

Zu dem mit Gerd Grasshoff zusammen geschriebenen Buch über „Naturgesetz und Naturrechtsdenken im 17. Jahrhundert. Kepler, Bernegger, Descartes, Cumberland, 2002, das bei einer Evaluation 2002 durch zwei Juristen negativ bewertet wurde.

Das Buch entstand innerhalb einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, die von Michael Stolleis (damals Direktor des Max Planck Instituts für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/Main) und Lorraine Daston (damals Direktorin des Max Planck Instituts für Wissenschaftsgeschichte, Berlin) initiiert und 3 Jahre lang geleitet wurde. Untersuchungsziel war die Frage, wie ein physikalischer Gesetzesbegriff in das Naturrecht gelangt ist. Michael Stolleis war der Meinung, dass dafür M. Bernegger in Strassburg (mit seinen Schülern) verantwortlich sein könnte. In dem von Lorraine Daston und Michael Stolleis 2008 bei Ashgate herausgegebenen Sammelband mit dem Titel „Natural Law and Laws of Nature in Early Modern Europe. Jurisprudence, Theology, Moral and Natural Philosophy“ sind G. Grasshoff (Natural Law and Celestial Regularities from Copernicus to Kepler, S. 143–161, und ich (The Approach to a Physical Concept of Law in the Early Modern Period. A Comparison between Matthias Bernegger and Richard Cumberland, S. 163–182) vertreten.

Michael Stolleis besaß Reputation und war jedem Juristen ein Begriff. Gerd Grasshoff bekam von der Deutschen Forschungsgemeinschaft den angesehenen Leibniz-Preis verliehen für seine Forschung und Publikationen zu Kepler.

Ich konnte zeigen, dass Bernegger als Tacitist nicht in Frage kam und ich konnte nachweisen, dass es Richard Cumberland gewesen ist, obwohl ich zu beiden noch nie gearbeitet hatte.

Ebenfalls 2002 war mir von der Juristischen Vereinigung Recht & Gesellschaft ein mit 10.000,- € dotierter Wissenschaftspreis verliehen worden, zudem hatte ich durch von der VW-Stiftung finanzierte empirische Untersuchungen Drittmittel vorzuweisen. Den beiden mich evaluierenden Juristen hatte ich ferner mitgeteilt, dass bei de Gruyter ein Buch von mir in Druck ist, das ich herausgebe zu den Arbeiten des zeitweilig engsten Freundes von Nietzsche, Paul Rée, versehen mit einer Einleitung zu Werk und Person von Rée, über den bislang so gut wie nichts bekannt war (Supplementa Nietzscheana, Bd. 7). Inzwischen gehört das Buch zu einem Standardwerk der Nietzsche-Forschung. Es wurde u. a. besprochen von Professor Sandro Barbera, einem ausgewiesenen Nietzsche Forscher: Paul Rée rivisitato, in: The New York Review of Books / la Rivista dei Libri, 12. Dicembre 2005, 11–13.